

3. MASSY-RUNDBRIEF

Dienstzeit: 03. September 2006 bis 30. September 2007

13. Juli 2007



Carsten [REDACTED], Cimade
Frankreich, ile de France



Liebe Freunde, Verwandte und Förderer!

Zum dritten Mal greife ich bildlich zum Griffel, um Euch einen kleinen Einblick in mein Pariser Leben zu gewähren.

Ich fühle mich hier nun zu Hause.

Der Job läuft mit jeder Woche besser. Freizeitaktivitäten gibt es *en masse*. Ein fester Freundeskreis hat sich gebildet...

Die meisten meiner französischen Großstadt-Kumpanen sind Deutsche und da viele von ihnen schon im Juli ihren einjährigen Auslandsaufenthalt begonnen hatten, stand für sie in den letzten Wochen die Rückreise an.

Bis zu jenen Abschieden hatte ich meinen Alltag ohne große Gedanken an ein baldiges Diensten so vor mich hin gelebt und bemerkte nun wie vom Blitz getroffen, dass sich auch für mich dieser Lebensabschnitt langsam aber sicher seinem Ende neigt. Es verbleiben mir zwar noch knapp drei Monate, doch auch diese werden mit Sicherheit kurzweilig.

Im Büro werde ich nun immer öfter darauf angesprochen: "Wann geht's denn zurück, Carsten?" Da kann einem schon Angst und Bange werden!

2. Arbeit

Nachdem der Posten des Direktors und der Animatrice bei uns im Centre neu besetzt worden waren, war es nicht immer leicht in der Equipe. Mein Aufgabenschwerpunkt verlagerte sich und bereits besessenes Vertrauen musste neu gewonnen werden. Ich empfand es bisweilen als anstrengend, ein zweites Mal bei 0 anfangen und sich neu in das Kollegium integrieren zu müssen.

2.1. Animation

Zu all den personellen Veränderung kam schließlich auch noch der Weltflüchtlingstag hinzu, den wir hier lang und ausgiebig feierten.

Wie bereits zuvor für den Internationalen Migranten-Tag öffneten wir zu diesem Anlass unsere Pforten. Dieses Mal erstreckte sich das Festprogramm über ganze vier Tage, womit der Rahmen bedeutend größer war. Politische Debatten zum Thema Flüchtlinge, Filmprojektionen, Informationsstände, Konzerte und reichlich zu Essen. Das Centre war von Leben erfüllt!

Julie, die neue Animatrice, und ich hatten nicht schlecht zu koordinieren, einzukaufen und zu organisieren.

INHALT

1. Einleitung	1
2. Arbeit	1
2.1. Animation	1
2.2. Freiwilliger für alles	2
Interlude	3
3. Sans-Papiers in Massy	3
4. Zwischen Arbeit und Freiraum	4
5. Zwischenseminar	5
6. Reisen	6
7. Freizeit	6
8. Danke	7



Vor der Accueil

MEINE ADRESSE:

Carsten [REDACTED]
Centre International Cimade
80 rue du 8 mai 1945
91300 Massy
Frankreich

www.carsten-in-paris.blogspot.com

Tel. (beruflich): [REDACTED]

Tel. (privat): [REDACTED]

Handy: [REDACTED]



Der Weltflüchtlingstag im Centre

Man hatte mir unter anderem die Verantwortung für die Technik und die Betreuung der Bands als Aufgabe zugesprochen. Ein mittelgroßer Klops für jemanden, der nicht zwangsläufig das dafür notwendige Fachvokabular auf Französisch beherrscht!

Ich wachse mit den Aufgaben, die man mir stellt, und es freut mich, dass die anderen mir so etwas zutrauen!

Glücklicherweise nutzte mein Vorgänger David die Gelegenheit für einen schnellen Besuch und half, wo er konnte. Ihn wiederzusehen, sich mit ihm austauschen zu können und wie zu Beginn meines Dienstes Seite an Seite mit ihm zu arbeiten, war aus meiner Sicht mit das Beste der ganzen Aktion.

Die EIRENE-Dynastie geht übrigens weiter. Vor kurzem konnte ich bereits mein Nachfolgerin Gonca kennen lernen. Sie wird die kommende Woche ein erstes Mal zu uns stoßen, gemeinsam mit uns arbeiten und so hoffentlich auch bereits ein wenig an ihren zukünftigen Job herangeführt werden. Ich bin schon gespannt, wo und wie sie hier ihren Platz findet. Sie wird sich als Mädchen erstmal zu behaupten haben, da der EIRENE-Posten vermutlich in der Leute Köpfen nun schon mit einem männlichen Anwärter verbunden ist.



Bauchtanz – Auftritt im Rahmen des Festprogramms

Ich kenne nun jeden der 80 Bewohner. Manche nur mit Namen, einige dagegen auch weit darüber hinaus. Dieser Fakt erlaubte es mir, meine Herangehensweise im Bereich Animation zu ändern. Ich muss nicht mehr jeden einzeln aus seinem Zimmer klopfen, wenn ich eine Aktion plane. Die Bewohner wissen, dass ich von Zeit zu Zeit Videoabende organisiere und tragen mir die DVDs ungefragt entgegen.

Generell kommen von ihnen immer öfter Vorschläge. "Lass uns doch mal gemeinsam grillen!"

"Gehst du eigentlich auf das Rolling Stones Konzert?" "Wie funktioniert denn das Einschreiben in der Médiathèque?"

"Können wir nicht mal einen Ausflug in den Louvre machen?" ... Ich brauche nur zu reagieren. Das ist viel angenehmer, als wenn ich von langer Hand ein Programm aufstelle, das dann hinterher vielleicht nur bedingt meine Klientel interessiert. Ganz spontan entstehen Ideen und man kann sich der gegebenen Situation anpassen.

Ist es warm, bleibt die CaFête halt einen Abend geschlossen und wir gehen Fußballspielen.

Regnet es, so wird kurzer Hand den Abend über gemalt und gezeichnet...



Animation für die Kinder



Bei den Präsidentschafts-Wahlen

Ich bin offener geworden und habe einen Teil meiner perfektionistischen Planermentalität abgelegt.

Trotz der geliebten Spontaneität hatten wir einige andere Aktivitäten im Centre, die der Planung unmöglich entbehren konnten.

Zweimal lud ich lokale Bands ein, die in der Cafeteria für alle Bewohner ein Konzert gaben. Nicht zu vergessen sind darüber hinaus die Präsidentschaftswahlen, die unser Sozialarbeiter Soulé und ich parallel zu den offiziellen in Frankreich aus dem Boden stampften.

Politische Flüchtlinge haben kein Wahlrecht! Sie können weder an den Wahlen ihres Heimatlandes, noch an denen in Frankreich teilnehmen. Das fanden wir ungerecht und ließen unsere Bewohner daher zu Wort kommen. Es ergaben sich

halsbrecherische Diskussionen, welcher Kandidat denn aus Sicht der Einwanderer und Ausländer der Würdigere sei. Es war auch für mich ein spannender Abend, da einige, die ich für völlig unpolitisch gehalten hatte, mutig in dem Disput mitmischten.

Anschließend ging ein jeder zur eigens aus dem Rathaus entliehenen Wahlurne und das Ergebnis wich wirklich deutlich von dem der Franzosen ab. Ségolène Royal errang 72% der Stimmen und verwies Nicolas Sarkozy auf Rang drei.

Für nächste Woche ist darüber hinaus einen Ausflug mit den Kindern angesetzt und auch längerfristig wird durch die Anwesenheit von Julie nun sicherlich frischer Wind in die Animation kommen...

2.2. Freiwilliger für alles

Frischer Wind kommt nach wie vor auch in meinen Arbeitsalltag, indem ich überall, wo es von Nutzen sein könnte, ein wenig mit anpacke. Autofahrten, Einkäufe, Unterstützung des Hausmeisters, kleine Computer-technische Kniffe, aber auch Wanddekorationen; das Betätigungsfeld ist enorm weitläufig und ich genieße auch hier einen Handlungsfreiraum und ein Vertrauen, die gut tun.

Doch man kann und sollte sich nicht für alles zuständig fühlen und ich traue mich nun auch, das zum Ausdruck zu bringen, wenn ich der Meinung bin, dass eine Aufgabe nicht in meinen Betätigungsbereich fällt.



Rezeption – die „Base“ des Hauses

Interlude

Beim Mittagessen in der Cantine spricht mich Cissé*, ein senegalesischer Bewohner, an: « Hey, Carsten, du siehst müde aus! »

« Ja, ich habe nicht besonders lange geschlafen, das stimmt! » gab ich grinsend zu.

Ganz unerwartet holte Cissé da aus und mahnte...

« Hör zu, Carsten! Ruh dich ruhig mehr aus! Genieß dein Leben! Dieser europäische, total übertriebene Arbeitseifer geht mir auf den Geist.

Die Leute hier ackern von morgens bis abends und was haben sie am Ende davon? Sie sind danach so erschöpft, dass sie sich von ihren Mitmenschen abschotten und schlafen oder im besten Falle noch Fernseh gucken.

Bei uns macht man mehr Pausen, redet miteinander und hat Zeit gemeinsam zu lachen. Bei uns setzt man sich nach getaner Arbeit auf die Straße und unterhält sich mit seinem Nachbarn.

Wie soll man in Frankreich jemanden kennen lernen? Alle sind im Stress, niemand hat Zeit und wenn man die Zeit dann mal hätte, sperrt man sich in seinen vier Wänden ein.

Die Menschen hier sind einsam! »



Die Kirche St. Paul in Massy

3. Sans-Papiers in Massy

« Sans Papiers » - wortwörtlich « Ohne Papiere » - ist ein Term, der die Menge derer beschreibt, die sich illegal, d.h. ohne Aufenthaltsbewilligung, in Frankreich aufhalten.

Die Mehrzahl von ihnen haben einen Pass, sind gar mit Visum hierher gelangt und bei verschiedenen Behörden erfasst. Sei es, dass sie eine Krankenversicherung haben, ihre Kinder zur Schule gehen oder sie Steuern zahlen. All dies sind Dinge, die in Frankreich auch ohne Aufenthaltsbewilligung möglich sind.

Dem Staat völlig unbekannt *Clandestins* stellen eher die Minderheit dar. Von den meisten weiß man sehr wohl, dass sie sich auf französischem Territorium aufhalten.

Auch wenn sich manche von ihnen recht gut ohne Aufenthalts- und Arbeitsbewilligung durchschlagen, letztendlich haben alle den Wunsch, Papiere zu

bekommen. Passt man nicht in eine genau festgelegte Gesetzeskategorie, sind die Möglichkeiten allerdings äußerst beschränkt.

Seit 2003 werden jährlich Verschärfungen der Migrationsgesetze vorgenommen. Das Ziel der französischen Regierung bleibt auch weiterhin, so viele Migranten wie möglich abzuschieben. Die von der Regierung praktizierte Zahlenpolitik ist dabei reine Wahlkampf-Taktik, denn mit einer konkreten Ziffer wie *25.000 erfolgreich durchgeführten Abschiebungen* kann hervorragend Propaganda betrieben werden.

Die schärferen Gesetze lassen mafiöse Schlepperbanden florieren und vergrößern die Misere der Migranten, die ohnehin schon absolute *Underdogs* in Frankreich darstellen.

Durch die neuste Gesetzes-Reform wurden in diesem Jahr zusätzliche Schranken eingeführt, die die Anzahl der so genannten „Ni-Nis“ noch anwachsen lassen wird. „Ni expulsable , ni régularisable“ sind all jene, die von ihrem Heimatstaat nicht als Staatsbürger anerkannt sind, aus politischen Gründen jedoch ebenso wenig abgeschoben werden können und juristisch gesehen kein Recht auf eine Aufenthaltsbewilligung besitzen. Sie befinden sich in einer absoluten Grauzone und eine Regularisierung ist auf dem Rechtswege so gut wie unmöglich.

Es handelt sich hier in meinen Augen um eine gesetzliche Absurdität, durch jene die Würde der Betroffenen mit Füßen getreten werden und *die Würde des Menschen* ist ja bekannter Weise *unantastbar*.

Will man diesen Menschen helfen, bleibt in Anbetracht der politischen Entwicklungen nur der Rückgriff auf extreme Maßnahmen. Nicht zufällig ist das *Recht auf Widerstand* bzw. *zivilen Ungehorsam* in der Verfassung verankert.

Eine Assoziation, die mit uns eng zusammen arbeitet, hat sich kürzlich dazu entschlossen, von diesem Recht Gebrauch zu machen und eine Kirchenbesetzung hier in Massy organisiert. Seit nun bereits zwei Monaten logiert eine Gruppe von Papierlosen in der Saint-Pauls-Gemeinde, die sich hier direkt im Stadtzentrum befindet.

Sie haben der Präfektur ganze 500 Anträge auf Regularisierung vorgelegt, und wollen solange im Gotteshaus ausharren, bis die vorgelegten Formulare bearbeitet werden. So hoffnungslos die Lage der Sans-Papiers auch erscheint, die ganze Aktion ist wirklich professionell aufgezogen. Um Druck auf die Politiker zu machen, betreiben sie eine Menge Öffentlichkeitsarbeit und benutzen alle, ihnen zugängliche Medien: Sie pflegen Kontakt zu Journalisten und Fernsehsendern, circa zweimal pro Woche erreicht mich darüber hinaus eine Rundmail und seit neustem haben sie sich auch eine Homepage eingerichtet. So weiß man genau über die aktuellen Ereignisse Bescheid...

Die Adresse ist <http://sanspapiersenlutte.blogspot.com/>.

Ich bin der Ansicht, dass sie für die richtige Sache kämpfen und hoffe daher, dass ihr Atem länger hält als der des Staatsapparats. Ein Ende ist bisher nicht abzusehen. Seitens der Präfektur zeichnet sich zumindest noch kein Einlenken ab.



Die Sans-Papiers harren bis zum bitteren Ende aus. Bei meinem Besuch wurde ich von ihnen herzlich empfangen.



Bei gutem Wetter wird der Alphabetisierungs-Unterricht in den Garten verlegt.

4. Zwischen Arbeit und Freiraum

Nicht alles lässt sich klar abtrennen. Wo beginnt die Arbeit, wo beginnt die Freizeit? In meiner Freizeit stoße ich auf Informationen, die mir später für die Arbeit von Nutzen sein können und umgekehrt.

Da ich nicht in die psychologische und soziale Betreuung der Bewohner mit eingebunden bin, bleibt mir nichts anderes übrig, als im Smalltalk zwischen Tür und Angel so viele Informationen wie möglich zu sammeln. Und das klappt erstaunlich gut.

Es ist wichtig, etwas über die jeweiligen Menschen zu erfahren, da man - wie sich im Laufe der Monate gezeigt hat - die Leute nur erreicht, wenn man über die persönliche Schiene fährt.

Die Menschen öffnen sich von ganz alleine, wenn man Interesse an ihnen zeigt.

Darüber hinaus kann man aber auch viel sensibler agieren,

wenn man ein wenig mehr über ihr Leben weiß. Viele der Flüchtlinge haben einen weiten Weg zurückgelegt, dabei Familienangehörige zurückgelassen oder gar verloren, in jedem Fall Schlimmes erlebt.

Ein extrem spannendes Thema finde ich dabei, wie ein jeder mit seinem ganz persönlichen Schicksal zurechtkommt.

Die einen schotten sich vollkommen von der Außenwelt ab, werden depressiv und gucken den ganzen Tag nur Fernsehen. Andere geraten auf die schiefe Bahn, hängen nur mit ihren Landsmännern ab, lernen daher nie richtig Französisch und dealen mit Drogen, um Geld zu verdienen.

Einige dagegen blühen richtig auf, lernen in atemberaubender Geschwindigkeit Französisch, integrieren sich perfekt in ihren neuen Alltag und während sie auf das erste Jobangebot der Arbeitsagentur warten, treiben sie Sport, schreiben Gedichte, malen Bilder und sind so große Animationsmotoren des Centre.

Das hat mir ganz konkret gezeigt, wie vieles im Leben doch von einer positiven Sichtweise abhängt. Schafft man es, sich auch in schwierigen Situationen einen Hauch gesunden Optimismus zu bewahren, kann man auch kompliziert Erscheinendes bewältigen.



„Art en exil“ - Einige unserer Bewohner verspüren Kreativität und malen Bilder.

5. Zwischenseminar



Beim Baden



„Nogaret“, unsere Unterkunft



Selbstgemachter Käse

Kurz nachdem wir Pariser EIRENE-Freiwilligen Halbzeit in unseren Projekten gefeiert hatten, bekamen wir die genauen Infos zu unserem Zwischenseminar zugesandt. Dieses sollte im Zentralmassiv in der tiefsten Province, nahe Beziers stattfinden. Wir hausten in den Mauern der Borie Noble, einer Arche nach Lanza del Vasto. In dieser « Arche » genannten Lebensgemeinschaft versuchen Menschen, nach der Philosophie Gandhis und damit möglichst autark zu leben.

Einen Tag widmeten wir uns in einer Art Kurzpraktikum dieser ganz besonderen Communauté. Wir arbeiteten auf den Feldern, in der Werkstatt und sogar in der hauseigenen Bäckerei- und Käseerei. Auf diese Weise konnten wir in einen völlig anderen Alltag eintauchen. Dieser kurze aber intensive Tauchgang hat mich tief beeindruckt.

Auch sonst war das Seminar sehr bereichernd und ließ neben dem Programm ausreichend Freiraum, um die Seele baumeln zu lassen und sich über den tieferen Sinn seines « Friedensdienstes » bewusst zu werden. Ich erlebte eine Woche der Reflektion voll profunder Gespräche und Austausch. Ich genoss das Wandern und Dösen abseits des Großstadtlärms und sog die Landluft tief in meine Lungen.



Am Ausflugsziel unserer Tageswanderung

6. Reisen



Brüssel

London

einige Tage in London, wo wir erschreckenderweise feststellen mussten, dass unser Englisch zugunsten des Französischs ganz schön eingerostet ist.

Dann verbrachte ich im April nochmal ein Wochenende in Darmstadt, besuchte meine alte Schule und verbrachte Zeit mit Familie und Freunden.

Ferner war es mir gegeben, einen Abstecher in Lyon bei Flo und Max zu machen, zwei Freunde, die dort ihren Zivildienst ableisteten.

Nach dem Zwischenseminar tourte ich außerdem durch einige Städte im Süden Frankreichs. Ein Trip, der ebenfalls voll von Erlebnissen und interessanter Bekanntschaften war.

Schlussendlich besuchte ich vor nun gut einem Monat Sebastian in Brüssel und lernte nach Straßburg so auch die zweite Hauptstadt Europas kennen.

Danke an all die netten Menschen, die mich so freundlich aufgenommen haben!

7. Freizeit

Im Gegenzug konnte auch ich erfreulicherweise vermehrt Gäste bei mir begrüßen. Als die Semesterferien in Deutschland zu Ende gingen, stand ich sogar vor dem Problem, 5 Gäste gleichzeitig in meinem 7qm-großen Zimmer unterbringen zu müssen. =)

Es ist eine bizarr witzige Sache, die Stadt, die mir anfangs so fremd war, nun anderen als meine neue Heimat vorzustellen, denn ich empfinde einerseits Stolz, werde aber auf der anderen Seite auch ein gewisses mulmiges Gefühl nicht los.

Paris ist prächtig und besitzt einen unglaublichen, kulturellen Reichtum.

Während ich anfangs vorwiegend Museen und andere Touristenattraktion abklapperte, so nehme ich nun auch vermehrt das musikalische Angebot wahr. Klassikkonzerte, « la Traviata » in der alten Oper, aber ebenso Red Hot Chili Peppers live on stage im *Parc de Princes* gehörten hier zu den Höhepunkten.

Doch mich stört zunehmend die Verschlossenheit der Menschen in Paris. Überall, wo man hinschaut, Anonymität! Tausende von Menschen laufen tagtäglich durch die Straßen und doch interessierst du keinen einzigen! Ich habe den Test noch nicht gemacht, wette aber, dass sich keiner nach mir umdrehen würde, wenn ich mich einen Schwächeanfall simulierend auf die Straße stürzte.

Das Risiko, sich in einer Millionenstadt einsam zu fühlen, ist doch erstaunlicherweise um ein Vielfaches größer als in einem Dorf. Mein ganzes Leben könnte ich deshalb trotz allem unmöglich in Paris verbringen. Dauerhaft taue ich nicht zum Großstädter!

Ob nun Dorf, Klein- oder Großstadt, der genaue Studienort ist bisher noch genauso unsicher wie der Studiengang selber. All das wird sich erst Mitte September mit den anstehenden Aufnahmeverfahren und -tests entscheiden. Ich habe mich nämlich an verschiedenen Hochschulen für *Elektrotechnik/ Toningenieur* und auch *Medientechnologie* beworben. Evt. könnte es Graz werden, aber auch anderes ist möglich. Es bleibt in dieser Hinsicht also spannend!

Durchatmen und Abstand zum Alltag gewinnen konnte ich in den drei vergangenen Monaten zur Genüge. Während ich das erste halbe Jahr Paris und Umgebung kaum verlassen hatte, begann ich nun meinen Reisehunger zu sättigen und Urlaub zu nehmen.

La « Capitale » besitzt im zentralistischen Frankreich einen strategisch sehr günstigen Start-Punkt für kleine Wochenendurlaube.

Mit Marie, einer guten Freundin, die ebenfalls Eirene-Freiwillige ist, verbrachte ich zunächst



Am Strand in Beziers – Urlaub nach dem Seminar



WG-Party bei Hannah, einer Freundin

Liebe Freunde und Förderer, die vor euch liegenden Seiten stellen meinen vorerst letzten Rundbrief aus Frankreich dar! Der Abschlussbericht wird euch wahrscheinlich erst Anfang Oktober nach dem Rückkehrerseminar erreichen. Hoffentlich aus meinem frisch bezogenem Studentennest!

Doch von den ungelegten Eiern lieber wieder zu den nackten Fakten...

Feststeht, dass ich meinen Blog auch gegen Ende so gut es eben geht mit Informationen versorgen werde. Ruft die Seite ab und zu auf, wenn ihr möchtet.

www.carsten-in-paris.blogspot.com.

Feststeht auch: Ich habe von diesem Jahr schon jetzt in höchstem Maße profitiert.

8. Danke...

...deshalb auch hier nochmal an euch Spender, die ihr mir all das ermöglicht habt!

Vor mir liegt ein brillanter Sommer à la française und ich bin schon zu neugierig darauf, wie er sich anfühlen wird! Gedanken an Abschied und Neubeginn werde ich solange wie möglich von mir fernhalten. Ich lebe voll im Jetzt und Hier!

Alles Gute für eure derzeitigen Projekte und herzliche Grüße,

Euer

Carsten

* Namen der Flüchtlinge geändert